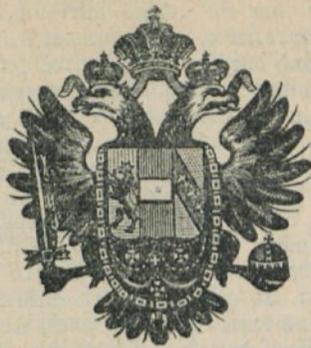


Laibacher



Beitrag

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Adressiraktion befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Den 5. Oktober 1910 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerlei das LV. Stück der polnischen, das LXVI. Stück der italienischen, das XVII. Stück der kroatischen, das LXIX. Stück der kroatischen und polnischen, das LXX. Stück der kroatischen und polnischen und das LXXI. Stück der rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1910 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 5. Oktober 1910 (Nr. 227) wurde die Weiterverbreitung folgender Breßbergerzeugnisse verboten:

- Druckschrift: «Dělnici, občané! Tiskem J. Snajdra na Kladně. Nákladem Fr. Pavla».
- Nr. 3 «Záduha» vom 1. Oktober 1910.
- Nr. 18 «Tělocvičný Ruch» vom 30. September 1910.
- Nr. 20 «Kladenský Obzor» vom 27. September 1910. Flugblatt mit dem Titel: «VI. Haubner-Flugschrift».
- Nr. 26 «Pozdrav ze staré vlasti» vom 27. Sept. 1910.
- Nr. 39 «Hlasý od Blanika» vom 30. September 1910.
- Nr. 223 «Znamer Tagblatt» vom 1. Oktober 1910.
- Nr. 1112 «Gazeta codzienna» vom 27. September 1910.
- Nr. 221 «Głos» vom 26. September 1910.
- Nr. 39 «Pravo Ludu» vom 30. September 1910.
- Nr. 30 «Volkstreu» vom 30. September 1910.

Nichtamtlicher Teil.

Der Besuch des Grafen Lehrenthal in Italien.

Aus Paris erhält die „Pol. Korr.“ folgende Mitteilung: Die neuerliche Begegnung des Grafen Lehrenthal mit dem Marquis di San Giuliano in Turin wurde an den hiesigen maßgebenden Stellen ohne jedes Gefühl eines Unbehagens betrachtet. Man betont, daß diesem Vorgang kein Moment innewohnte, das geeignet wäre, die Empfindlichkeit Frankreichs zu berühren, und daß die Zusammenkunft der beiden Staatsmänner als ein Ereignis von ganz normalem Charakter erscheine. Abgesehen von dem Umstande, daß der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen mit der Abstattung des Gegenbesuches beim Marquis di San Giuliano eine selbstverständliche Pflicht der Höflichkeit erfüllt hat, ist es überhaupt eine durchaus natürliche Erscheinung, daß die Lenker der auswärtigen Politik verbündeter Staaten das Bedürfnis fühlen, von Zeit zu Zeit in unmittelbarem Kontakt zu treten, um ihre Meinungen über die in den gemeinsamen Interessentkreis der betreffenden Mächte fallenden Fragen auszutauschen und die Zerstreunung etwaiger Mißverständnisse, für welche eine persönliche Aussprache ein sehr förderliches Mittel ist,

Feuilleton.

Das Ende der «Löckchenfrisur».

Ein humoristischer englischer Tageschriftsteller, Mr. Witton, hat sich neulich in einer Theatervorstellung damit beschäftigt — die Löckchen auf den Köpfen der Damen zu zählen. Es waren im Theater etwa 800 Damen anwesend, die moderne Frisuren trugen, also mit falschen Löckchen geschmückt waren. Durchschnittlich, so zählte Mr. Witton, hatte jede Dame zehn Löckchen „angesteckt“, es befanden sich also 8000 falsche Locken auf den Köpfen der Schönen. Dazu kamen noch die Aufbaufrisuren der Schauspielerinnen, die die Zahl des Gewöhnlichen weit überstiegen. Mr. Witton war entsetzt, sich in einem Raume zu befinden, in dem alle Arten von Haar gefunden wurden. Büffelhaare, Chinesenhaare, Kegertraushaare; das alles trugen die Damen freilich im verarbeiteten Zustande auf ihrem Haupte, und waren sicherlich ungemein stolz darauf. In launigen Worten äußerte sich der Spötter über diese Mode und konnte sich mit seinem gesunden Menschenverstande die Tatsache gar nicht erklären, daß man bisher in den Löckchenfrisuren noch nicht „ein Haar gefunden“ habe.

Wer nun die Mode kennt, der weiß, daß sie ihre Herrschaft verliert, sobald die Zahl ihrer Anhängerin-

zu bewirken. Man fühlt sich daher an den erwähnten Stellen nicht veranlaßt, den Weg der Vermutungen über wichtige neue Fragen der internationalen Politik, die möglicherweise in Turin und Racconigi berührt worden seien, zu betreten. Insbesondere wird die Annahme, daß bei den Unterredungen des Grafen Lehrenthal mit dem Marquis di San Giuliano die Eventualität des Anschlusses der Türkei an den Dreibund zur Erörterung gelangt sein könnte, nicht in Betracht gezogen, da man die Überzeugung hegt, daß es keinen tatsächlichen Vorgang gibt, der dieser Hypothese einer tiefgreifenden Verschiebung der auswärtigen Politik der Pforte zum Stützpunkt zu dienen vermöchte.

Der „Popolo Romano“ kommt, wie man aus Rom schreibt, neuerdings auf den Besuch des Grafen Lehrenthal in Italien zurück und erklärt, daß bei diesem Ereignis die positive Befundung einer wahren Besserung der gegenseitigen Gesinnungen der öffentlichen Meinung der beiden Staaten, wie sie seit Jahren nicht zu verzeichnen war, zutage getreten sei. Es habe sich gezeigt, daß auf beiden Seiten aufs lebhafteste gewünscht wird, den bestehenden Beziehungen das Gepräge größter Freundlichkeit zu geben. Ferner sei hervorzuheben, daß in bezug auf die Orientpolitik, die einzige, in der möglicherweise Überraschungen eintreten können, zwischen Italien und Österreich-Ungarn eine vollständige Übereinstimmung der Ansichten im Sinne der Aufrechterhaltung des Status quo konstatiert werden konnte. Es sei allerdings richtig, daß die Orientpolitik keinen integrierenden Bestandteil der Ziele des Dreibundes bildet. Da jedoch die Erhaltung des Friedens der Hauptgegenstand des Dreibundes ist und der allgemeine Friede durch eine Veränderung des Status quo im Orient gefährdet werden kann, müsse die Wichtigkeit der Gleichartigkeit der Ansichten Italiens und Österreich-Ungarns in der Beurteilung der Orientfrage ohneweiters einleuchten.

Politische Uebersicht.

Laibach, 6. Oktober.

Nach einer Meldung aus Belgrad dürfte die Geheißvorlage über den zwischen Serbien und Österreich-Ungarn abgeschlossenen Handelsvertrag in der Skupstina erst nach seiner Einbringung im österreichischen und im ungarischen Parlament zur Verhandlung gelangen.

Die „Reichspost“ erklärt in einer Besprechung des gemeinsamen Budgets, daß bei den gewaltigen Ansprüchen des Heeres die Frage des persönlichen Vertrauens

nen zu groß wird. Dann werden nämlich die von der Mode bevorzugten Gegenstände billig, und sobald eine Mode nicht mehr ausschließlich das Attribut der besitzenden Klasse ist, verliert sie ihren Reiz und es geht bergab mit ihr. So ist es auch mit den Löckchen! Heutzutage kann man schon „einen ganzen Kopf voller Locken“ für 10 bis 12 Kronen kaufen, für eine Summe also, die sich nahezu jede Dame leisten kann. Daher sind die Löckchen auch schon nicht mehr modern. Die tonangebenden Damen Englands und Frankreichs sind eifrig dabei, sich von einer Mode zu emanzipieren, die fast zwei Jahre lang geherrscht hat. Angenehm und hübsch waren die Löckchen, und es war außerdem so angenehm, daß man gar nicht nötig hatte, etwas vorzutäuschen. Jeder Mann, der eine Dame mit einem Kopf voller Locken sieht, weiß, daß diese Pracht nicht ihr eigener Besitz sein kann. Die geschicktesten Hände vermögen nicht in kurzer Zeit eine Lockenfrisur aus eigenem Haar an eigenem Kopf selbst herzustellen. Man dürfte sich also als Ehefrau seiner Haartracht ungeniert entledigen, und sie irgend wo hinhängen, um sie auszulüften. Jetzt aber verschwinden die Löckchen und von der bizarren Mode ist man zu einer ganz einfachen übergegangen.

An Stelle der Löckchen „garniert“ man als Dame von Mode und Schick den Hinterkopf mit einer kolossalen Flechtenfrisur. Diese Haarflechten werden der Einfachheit halber gleichfalls in der Hand frisiert. Über ein

nicht ausgeschaltet werden könne. Der Kriegsminister habe der österreichischen Delegation gegenüber im Jahre 1908 einen „Vertrauensbruch“ begangen und es sei zweifelhaft, ob die österreichische Delegation gegenüber einem solchen Kriegsminister, der vielleicht die Einheit der Armee seiner opportunistischen Politik opfert, die Reue haben wird, die große Verantwortung für die Bewilligung der gewaltigen Mehrforderungen vor dem Volke zu übernehmen. Alle materiellen Riesenopfer für die Armee werden doch umsonst sein, wo man die Seele und Kraft des kaiserlichen Heeres, seine Einheit, preisgibt.

Das „Vaterland“ bemerkt, daß die Hoffnungen auf einen gedeihlichen Fortschritt der Kompromißverhandlungen in Böhmen durch ihren bisherigen Verlauf eine wesentlich breitere Grundlage gewonnen haben, als man ursprünglich erwartete. Aber der beste Wille und die besten Dispositionen würden nicht imstande sein, den ganzen gewaltigen Komplex der böhmischen Streitfragen in einem Zuge zu lösen. Man sollte sich deshalb im beiderseitigen Einvernehmen entschließen, zunächst aus der schier uferlosen Materie des ganzen Ausgleichsprogramms eine Art „kleines Programm“ herauszuschälen und alles was zurzeit an gutem Willen zur Verfügung steht, an dessen rasche Verwirklichung zu setzen.

Wie man schreibt, hat das italienische Marineministerium das königliche Vermessungsschiff „Staffetta“ (1800 Tonnen, 155 Mann Besatzung) mit der Mission betraut, eine mehrjährige Küstenaufnahmekampagne durchzuführen. Die bezüglichen Vermessungen und kartographischen Arbeiten bezwecken zunächst die Feststellung der Fahrwasserverhältnisse in den merkantil und strategisch wichtigen Häfen von Tarent, Bari, Ancona und Benedig. In der Folge werden dann auch die Hafeneinfahrten von Messina, Genua und Livorno ausgetestet und die Ergebnisse in der eingeleiteten Neuauflage der Seekarten des Tyrrhenischen Meeres vom Küstenbeschreibungsbureau zu Genua verwertet werden. Im Anschlusse an diese hydrographische Forschungsarbeit wird die „Staffetta“ nach der Erythraea-Küste im Roten Meere abgehen, um die Gewässer von Massaua kartographisch zu überprüfen. Zum Schluß gelangen dann noch die Küsten des Benadir zur Durchforschung. Für die Durchführung dieses Programmes, einschließlich der Neuauflage aller italienischen Seekartenwerke, sind drei Jahre in Aussicht genommen.

Eine Meldung aus Sofia versichert, daß die Haltung der leitenden Kreise gegenüber der Türkei durch die

Drachtgestell werden sie gelegt und sorgsam aufgesteckt. Alsdann befestigt man den ganzen Aufbau am Kopfe und ruft damit den Eindruck kolossaler Haarfülle hervor. Das eigentliche Haar, das wirkliche Besitztum, wird für die Frisur verwendet, die das Gesicht umrahmt. Das Haar wird in der Mitte oder seitwärts gescheitelt, seitwärts gebauscht aufgenommen, so daß es bei aller Üppigkeit und Fülle doch einen einfachen Eindruck macht. Es scheint überhaupt, daß Einfachheit die Parole des kommenden Winters ist.

So reizend die Französischen und Engländerinnen der besten Gesellschaft und tonangebenden Mode mit ihren Haarfrisuren ausschauen, so entzückend und kleidsam diese das Gesicht umrahmen, so hat der naive Beschauer doch die unbedingte Überzeugung, daß die Trägerin ganz einfach und schlicht frisiert sei. Und das Band, oder der goldene oder silberne Reifen, der im Haar getragen wird, hilft diesen Eindruck noch verstärken. Die Metallbänder, die Pailettenbänder verschwinden auch aus dem Ballsaal und dem Salon. Erlaubt ist höchstens noch eine Schnur aus Perlen, die nicht echt zu sein brauchen, denn die Mode schreibt in diesem Winter Perlen in allen Ausführungen vor, von der Wachsperle angefangen, bis zur Koralle, zum Jetstein und der echten Perle. Es herrscht übrigens eine starke Vorliebe für diese Flechtenfrisuren, die dem Gesicht einen rührenden und lieblichen Ausdruck verleihen.

Gerichte über den Abschluß eines türkisch-rumänischen Militärabkommens nicht im geringsten beeinflusst worden ist und daß die Beziehungen zwischen dem Sorianer Kabinett und der Pforte von diesen Ausstreunungen, die man heute wohl allgemein als tendenziöse Erfindungen erkannt hat, völlig unberührt geblieben sind.

Die „Zeit“ bemerkt zu der Ernennung Zwolskij zum Botschafter in Paris, sein Nachfolger sei sein bisheriger Gehilfe und es sei nicht gut anzunehmen, daß der bisherige Untergebene nun der gebietende Leiter und daß der bisherige Leiter nun der folgsame Untergebene sein werde. In Berlin und Wien werde man diesem Stellenwechsel gebührende Aufmerksamkeit schenken müssen. Herr von Zwolskij ist ein Gegner, dem zwar bisher nur wenig Erfolg geblüht hat, der aber darum keineswegs zu unterschätzen ist. Wir gehen vielleicht einer bewegten, jedenfalls einer interessanten Zeit entgegen.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine aufregende Ballonfahrt.) Aus London, 4. d. M., wird gemeldet: In der Nähe von London, in Croydon, stürzte der Ballon „Continental“ mit vier Insassen aus einer Höhe von 7000 Fuß zur Erde. Die Insassen waren ein Fräulein Denaver, eine französische Aristin, ein Herr Kerr von der Continental Pneumatic Company, dem der Ballon gehörte, ein Herr Willner und der Lenker des Ballons. Der Ballon stieg gegen Mittag in London auf und flog mit bedeutender Geschwindigkeit über die Stadt. Das Gas strömte aus und der Ballon fiel aus einer Höhe von 7000 Fuß mit steigender Geschwindigkeit herab. Die Herren erkannten zwar die Gefahr, die ihnen drohte, teilten jedoch der Dame, die kein Wort Englisch verstand, nichts mit. Aller Ballast wurde ausgeworfen. Der Ballon fiel schneller als der Sand, so daß dieser über die Gesichter der Insassen fiel, als ob er von unten heraufgeworfen würde. Als der Ballon sich dem Boden näherte, war das Gas fast ganz ausgeströmt und hatte die Insassen beinahe betäubt. Der Sturz war so heftig, daß die Gondel ein großes Loch in den Boden schlug. Die Insassen wären sicher getötet worden, wenn sie nicht die Geistesgegenwart besessen hätten, in das Regner zu kriechen und die Dame mit sich zu ziehen. Sie erlitten zwar heftig schmerzende, aber keine gefährlichen Verletzungen. Dem einen Herrn wurde allerdings das Rückgrat verstaucht.

— (Pflanzenkäse.) Käse, der nur aus pflanzlichen Produkten hergestellt ist, gehört nach unseren Vorstellungen zu den Unmöglichkeiten dieser Welt. In Japan ist er seit langem ein beliebtes und höchst brauchbares Nahrungsmittel. Der „Natto“ der Japaner enthält keinerlei, auch nicht den geringsten Zusatz an Milch, sondern wird aus einer besonderen Bohnenart, den Sojabohnen, hergestellt. Die Sojabohnen werden mehrere Stunden lang in Wasser gekocht, die noch warme Masse wird alsdann gepresst, zu kleinen Stücken geformt und in Stroh gehüllt. Die so entstandenen Käsepakete werden im Keller aufgestapelt, in dem ein Feuer angezündet wird und den man dann fest verschließt. Nach 24 Stunden sind die Käse „reif“ und zum Genuß fertig. Da die Sojabohne eine ziemlich Menge vegetabilisches Kasein enthält, so weist der „Natto“ fast genau den Gehalt an Stickstoff auf, der in den richtigen Käsearten enthalten ist. Man hat, wie „La Nature“ berichtet, in Frankreich verschiedentlich Versuche angestellt, den „Natto“ herzustellen. Einer weiteren Verbreitung dieses Pflanzenkäses stand bisher nur sein gar zu durchdringender Geruch im Wege.

— (Das Mitleid bei Kindern.) Über einen psychologisch recht interessanten Gegenstand, über das Mitleid bei Kindern, erfahren wir Näheres in dem gleichnamigen Büchlein von W. Voeltz, der durch eine Rundfrage die Lösung dieses Problems angestrebt hat. Die 139 Fragebogen übermittelte der Verfasser zuverlässigen, an kritisches Beobachten gewöhnten Leuten, so daß bewußte und unbewußte Täuschungen oder Übertreibungen nach Möglichkeit ausgeschlossen wurden. Das Ergebnis dieser Rundfrage waren die nachstehenden Tatsachen: Äußerungen des Mitleids hat man an Kindern schon in deren erstem Lebensjahre beobachtet. Am häufigsten und stärksten sind diese Äußerungen zwischen dem 3. und 5. Lebensjahre. Auffallend, namentlich von Lehrern vielfach beobachtet, ist das Zurücktreten des Mitleidaffektes in oder nach dem 12. Jahre. Ferner prüfte man bei den 630 mitgeteilten Fällen (es handelte sich um 348 Knaben und 282 Mädchen im Alter von 1 bis zu 12 Jahren) den Gegenstand des Mitleids. In 358 Fällen galt es Menschen, in 207 Fällen Tieren. Pflanzen oder leblose Gegenstände wie z. B. Puppen kamen mit einer ungleich niedrigeren Zahl an die Reihe. Recht interessant ist es, daß unter den Menschen schon die Mutter es war, die am häufigsten bemitleidet wurde. Erst an zweiter Stelle kam der Vater und am dürtigsten wurden die Geschwister bedacht. Im allgemeinen erregen Familienmitglieder erklärlicher Weise das Mitleid des Kindes schneller und leichter als Fremde.

— (Seltsame Abnormität.) Dr. Meredith Young, der Oberlehrer des Cheshire County Council, berichtet über das seltsame Sehen eines Schulkindes in Chester, das alle Gegenstände im rechten Winkel zu ihrer wahren Lage erblickt. Da vermutet wurde, daß mit der

Schraffur des Kindes irgend etwas nicht in Ordnung wäre, wurde es einigen Prüfungen unterworfen. So z. B. wurde ihm ein großes lateinisches E vorgelegt, mit der Aufforderung, es nachzumalen, was das Kind auch sofort und durchaus naturgetreu tat, nur daß das E liegend anstatt aufrechtstehend dargestellt war. Als man das Kind aufforderte, das Bild einer Katze zu zeichnen, stand das auf dem Schwanz anstatt auf den Beinen, und ähnlich zeichnete es ein Schiff auf dem Bugspriet stehend anstatt auf seinem Kiel. Ein Augenarzt erklärte, daß in diesem Falle die Abnormität in den Nerven zu suchen sei, durch die die Bilder vom Rückteil des Auges aus nach dem Gehirn hinaufstelegraphiert werden. Es gebe für diesen Schfehler keine Heilung, das Kind würde sich eben durch Übung daran gewöhnen müssen, daß die Dinge, die ihm horizontal erscheinen, in Wirklichkeit vertikal sind und umgekehrt. Da auch bei normalen Menschen das Gehirn lernen muß, das Bild, das auf der Retina erscheint, umzulehren, so dürfte auch das Kind keinerlei Schwierigkeiten haben, sich den besonderen Bedingungen seiner Sehnerve anzupassen.

— (Der Fleiß der Lokomotive.) Wo sind die fleißigsten Lokomotiven? Selbstverständlich in den Vereinigten Staaten: Jede Eisenbahnlokomotive in den Vereinigten Staaten durchläuft jährlich etwas über 36.000 Kilometer. An zweiter Stelle kommen nach einer hübschen Statistik, die die „Annales“ über den Lokomotivenfleiß veröffentlicht, die Lokomotiven in Neu-Süd-Wales mit einer Durchschnittsleistung von beinahe 33.000 Kilometern im Jahre. Eine englische Lokomotive legt alljährlich 27.000 Kilometer zurück, eine französische 24.000, ebenso viel die italienische, dann kommen die belgischen mit 20.000 bis 21.000, hierauf die deutschen mit etwas über 19.000 und den Beschluß bilden die österreichischen mit einer nur wenig kleineren Zahl. In den Anfangszeiten der Eisenbahn soll es Lokomotiven gegeben haben, die viele Jahre ihren Dienst taten und bei denen innerhalb dieser Zeit sämtliche Bestandteile mehrmals erneuert wurden. Heute kommt das nicht mehr vor. Besonders in den Vereinigten Staaten nützt man die Lokomotiven so sehr aus, wie man irgend kann, um, wenn sie unbrauchbar geworden sind, bessere, mit vollkommeneren Einzelheiten an ihre Stelle zu setzen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Das Namensfest Sr. Majestät des Kaisers.

An der k. k. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt in Laibach wurde die Kaiserfeier überaus festlich begangen. An der Veranstaltung nahmen außer den beiden Anstalten die beiden Übungsschulen und der gesamte Lehrkörper teil. Nach einer vom Ehrendomherrn Professor Krzič in der Herz Jesu-Kirche geleiteten Festmesse begaben sich die Zöglinge in die Schullokale, von wo aus sie sich in der Turnhalle versammelten. Diese war geradezu in einen Festsaal umgewandelt worden. Vor allem zeichnete sich die Stirnseite aus, wo sich mitten in schönsten, sinnreich arrangierten Blumen- und Fahnenzweigen die Kaiserbüste erhob. Die Feier wurde mit einer Romanze aus der Operette „König Jerome“ (v. Ziehrer) eingeleitet. Allgemein fiel hierbei die sichere Vortragweise und die sehr gute technische Ausführung durch das Schulorchester unter Leitung des Musiklehrers Dekleva auf. Auch die darauf zum Vortrage gelangte Jubelhymne, die vom gemischten Chor unter Orchester- und Klavierbegleitung vorgetragen wurde, fand lauten Beifall. Der Festredner Dr. Cerk hob die großen Verdienste des Kaisers um die Hebung der Kultur in allen seinen Ländern, speziell auch in unserem Heimatlande hervor, und führte einige charakteristische Begebenheiten aus dem Leben des Monarchen an. Seine Ausführungen waren von zündender Wirkung. An die Festrede anschließend, intonierten der gemischte Chor und das Orchester das Lied „Domovje moje, Avstrija“, dann folgte eine Deklamation der Schülerin Joka Crnivec („Frane Jozef I.“), worauf die Schüler und Schülerinnen der 4. Klasse das Lied „Zivi svetli cesar naš“ von Emil Adamič zum Vortrage brachten und der Schüler Josko Jurčan das Gedicht „Dvigni Avstrija se slavna“ deklamierte. Die erhebende Feier fand durch die Volkshymne ihren würdigen Abschluß.

Die Kaiserfeier am städtischen Mädchenlyzeum in Laibach nahm folgenden Verlauf: Nach einem feierlichen Gottesdienste in der Tiraner Pfarrkirche versammelte sich die Schuljugend im soeben neu-gebauten Turnsaal; auf dem erhöhten Bühnenraum stand auf einem Postament die Büste Seiner Majestät, von Blumen und frischem Grün geschmückt umgeben. Nach den weihelichen Tönen der Hymne „Domovje moje, Avstrija“ betrat der Festredner Dr. Paul Groselj die Bühne. Des festlichen Anlasses der heutigen erhebenden Feier gedenkend, schöpfte er aus der Geschichte des slovenischen Gefühls, aus der heimischen Poesie, dieser ewigkechten Quelle der wahren Gesinnung und des Fühlens unseres Volkes, zahllose Beweise dafür, eine wie innige Ergebenheit und Liebe das slovenische Volk stets dem erhabenen Herrscher entgegengebracht. An der Hand von Zitaten aus Cimperman, Stritar, Gregorčič, Juntel und anderen slovenischen Poeten pries er die hervorragenden Eigenschaften des erleuchteten Monarchen, seine Güte, Tapferkeit, Friedensliebe und Weisheit. Sein dreifacher

„Slava“-Ruf entzesselte bei der Schuljugend und dem anwesenden Lehrkörper einen wahren Begeisterungssturm für den greifen Herrscher. Zwei herzinnig von Vida Mally und Stenovic interpretierte Gedichte von Gregorčič und Juntel weckten eine dankbare Erinnerung an die letzten beiden Besuche, mit denen Seine Majestät Laibach beglückt hatte. Nun kamen die ganz Kleinen zum Worte; fünfzehn putzige Mädchen betreten das Podium, Schülerinnen der Volksschule „Mladika“. Jutta Zarnik bot in gereimter Rede im Namen der erschienenen Jugendgemeinde dem geliebten Monarchen das einzige, was sie besitzen, ihre warmen Herzen, dar. Alle Begleiterinnen stimmten so rührendtreu in die Schlussworte der kleinen Rednerin ein und legten so gerührt vor der Büste des Kaisers Blumen spenden nieder, daß in den Augen vieler Anwesenden Tränen erglänzten. Mit dem Absingen der Volkshymne schloß die sinnige Feier, die uns von neuem bewies, ein wie reicher Schatz an tiefem Gefühl und edler Regung in den Herzen unserer Jugend schlummert.

An der achtklassigen städtischen deutschen Mädchenschule in Laibach wurde das 80. Geburts- und Namensfest Seiner Majestät des Kaisers überaus festlich begangen. Die einzelnen Klassen versammelten sich in den schön geschmückten Lehrzimmern, wo den Schülerinnen die wichtigsten Ereignisse aus dem Leben des geliebten Monarchen nochmal dargelegt und sie zur treuen Pflichterfüllung und steten Anhänglichkeit an Herrscher und Vaterland angeeifert wurden. Leuchtenden Auges lauschten sie alle auch auf den Wortlaut des Drahtgrußes, der dem Allergnädigsten Herrn und Kaiser zugesandt werden sollte. Darauf folgten mit wahrer Begeisterung vortragene patriotische Lieder und Deklamationen. Das Ende der Feier bildete eine hl. Messe, wobei die Schülerinnen der 8. Klasse recht brav den Gesang besorgten und zum Schlusse groß und klein die ewig schöne Volkshymne in der erhebendsten Weise anstimmte.

Das Kaiser Franz Josef-Staatsgymnasium in Krainburg feierte am 4. d. den Namenstag und zugleich nachträglich den 80. Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers. Um 8 Uhr in der Frühe zelebrierte Herr Dr. Franz Berne in der Anstaltskapelle ein Dankgottesamt, wobei der gemischte Studentenchor unter der bewährten Leitung seines Dirigenten, des Herrn Professors Johann Masten, die ewig schöne Messe von Josef Haydn und das melodische Ave Maria-Lied des heimischen Komponisten Pater Angel. Hribar in perfekter Weise zum Vortrage brachte. Nach dem Tebeum stimmte der Sängerkhor zwei Strophen der Volkshymne an. Nach Beendigung der kirchlichen Feier begaben sich die Schüler sowie der Lehrkörper in die geräumige Turnhalle, die am vorigen Tage nach den Weisungen und unter Führung der Anstaltslehrer Franz Dolzan, Robert Kenda und Josef Malnar von den Schülern sehr geschmackvoll dekoriert worden war. Die Rückwand trug Landes- und kaiserliche Fahnen; in der Mitte des Hintergrundes war das Podium aufgestellt, mit Gteugirlanden umflogen und mit einer weißen Büste des Kaisers geziert, die zu diesem Zwecke von der Stadtgemeinde Krainburg überlassen worden war. Zuerst ergriff der Anstaltsdirektor, Herr Ignaz Fajdiga, zu einer begeisterten Ansprache das Wort. In zutreffender Weise schilderte er die jungen Jahre unseres Kaisers sowie seine sorgfältige Erziehung, die ganz darnach angetan war, um aus dem Jünglinge einen ganzen Mann und einen weisen, pflichtbewußten, rastlos tätigen Herrscher heranzubilden. Am Schlusse seiner Rede forderte der Direktor die Schüler auf, auf Seine Majestät ein dreimaliges Zivio auszubringen, welcher Aufforderung die Jugend begeistert nachkam. Der gemischte Chor trug sodann Blümels enthusiastische Hymne „Bog s Tabo, Habsburzan!“ mit Feinesse und Präzision vor; namentlich frappierte darin die reine Vokalisation und die überraschende Taktfestigkeit der jungen Sängerschar. — Der Sextaner Johann Zore deklamierte einen Festprolog, der den Sextaner Franz Pogacnik zum Verfasser hatte und in Stanzas den erhabenen Monarchen als einen Mann der Arbeit und Herzensgüte verherrlicht. Er fand verdienstermaßen reichlichen Beifall. Mit dem Absingen der Volkshymne fand die erhebende Feier ihren würdigen Abschluß.

Die beiden k. k. Werkvolkschulen in Idria begingen am 4. d. M. den Namenstag und zugleich das Andenken an den 80. Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers in der feierlichsten Weise. Die Knabenschule beteiligte sich um 8 Uhr, die Mädchenschule um 9 Uhr an einer hl. Messe in der Stadtpfarrkirche; nach dem Gottesdienste aber veranstaltete jede Anstalt für sich im geschmackvoll dekorierten Turnsaal eine dem hohen Tage angemessene Feier. Von den Schülern und Schülerinnen wurden Deklamationen und Lieder patriotischen Inhaltes vorgetragen und gesungen; die Festreden hielten an der Knabenschule der k. k. Lehrer Josef Novak, an der Mädchenschule die k. k. Lehrerin Marie Lapajne, worauf Bilder aus dem Leben unseres geliebten Monarchen mittels Skioptikons projiziert wurden, was der Jugend großes Vergnügen bereitete. An den Feierlichkeiten der Knabenschule beteiligten sich auch die Zöglinge der gewerblichen Fortbildungsschule.

Krainischer Landtag.

Fortsetzung des Berichtes über die Sitzung am 5. Oktober 1910.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung um 4 Uhr nachmittags teilt der Vorsitzende mit, daß Abgeordneter Gangl eine Interpellation, betreffend den ärarischen Rechen in Idria, eingebracht habe, sowie daß die von den Bezirksgerichten Oberlaibach und Laibach gestellten Auslieferungsbegehren dem Immunitätsausschusse zugewiesen worden seien.

Die einzelnen Vorlagen des Landesausschusses werden den zuständigen Ausschüssen zugewiesen; nur die Vorlage, betreffend den Gesetzentwurf über die Abänderung der Gemeindeordnung und der Gemeindevahlordnung für die Landeshauptstadt Laibach, wird über Antrag des Abg. Dr. Pegan sofort in Behandlung gezogen.

Abg. Dr. Tavčar protestiert dagegen und fordert die Überweisung der Vorlage an den Verfassungsausschuß. Diesem Proteste schließt sich auch Abgeordneter Dr. Triller an, indem er hervorhebt, daß der Landtag noch nicht die Meinung des gewesenen Laibacher Gemeinderates gehört habe. Weiters erblickt Abg. Dr. Triller in dem Antrage des Abg. Dr. Pegan eine Demütigung des Landtages vor der Zentralregierung.

Abg. Graf Barbo erklärt, er habe keine Bedenken gegen die von der Regierung verlangten Änderungen; wenn indes ein Teil des Hauses die Zuweisung der Vorlage an den Verfassungsausschuß wünsche, so werde seine Partei für diesen Antrag stimmen.

Der Antrag des Abg. Dr. Pegan wird angenommen, worauf die Generaldebatte eröffnet wird.

Abg. Dr. Triller betont die Notwendigkeit der Differenzierung der Steuern, die anderswo auf keine Hindernisse bei der Zentralregierung gestoßen sei. Das neue Statut werde nur von Parteirücksichten diktiert, um das Pomörum der Stadt bis zur Save und bis zum Krim auszudehnen. Redner kritisiert einige Bestimmungen des Statutes, die die Majorisierung der Laibacher Bürgerschaft durch die Bauern an der Save und auf dem Moraste befürchten ließen, und erklärt sich unter stürmischem Widerspruch neuerlich, daß diese Bauern ganz nach den Weisungen der Geistlichkeit, die ihre Gewalt mißbrauche, stimmen würden. Abgeordneter Dr. Sustersič habe den Mißbrauch der kirchlichen Autorität gelehnet, dafür aber den Richterstand angegriffen. Möge er nur einen Fall anführen, wo ein Richter im Gerichtssaale seine Gewalt mißbraucht hätte; außerhalb des Gerichtssaales aber sei der Richter gerade so frei wie der Geistliche, wenn er außerhalb der Kirche agitiere. Bei uns werde bei jeder Wahl in der Kirche agitiert. (Zustimmung und Widerspruch.) Aber je mehr die Macht der Slowenischen Volkspartei steige, desto mehr sinke das Ansehen der Geistlichkeit. (Erneuter Widerspruch.) Die Befehlungen über den parlamentarischen Anstand möge Abg. Dr. Sustersič in Ansehung der Vorgänge aus früheren Jahren besser unterlassen.

Abg. Dr. Lampe betont, daß die national-fortschrittliche Partei stets die Phantome des Reichstuhles, der Kirche und der Geistlichkeit herausbeschwöre, um einen Kulturkampf im Lande anzufachen. Sie hätte wahrlich besseres zu tun. Abg. Dr. Triller speziell soll nicht die Bauern gegen die Bürger ausspielen. In der gegenwärtigen wirtschaftlichen Krise sei es notwendig, die Interessen aller Volksschichten zu vereinigen. Verursache vielleicht der Bauer die herrschende Teuerung, der Bauer, der numerisch und materiell immer tiefer sinke? Die Slowenische Volkspartei würde die Differenzierung der Umlagen recht gerne auf das ganze Land ausdehnen, aber dieser Schritt würde niemals von der Zentralregierung genehmigt werden, die jede weitere Differenzierung als unzulässig bezeichnet habe.

Abg. Dr. Tavčar beschäftigt sich mit der Zuschrift des Ministeriums des Innern, womit der Gesetzentwurf dem Landesausschusse zur neuen Vorlage übermittelt worden, und erhebt Protest dagegen, daß die Änderungen laut dieser Zuschrift vom Landesausschusse in eigener Kompetenz erledigt werden dürften. Weiters protestiert er dagegen, daß ein Gesetz beschlossen werden soll, ohne daß sich der Landtag mit den Bedenken beschäftigen könnte, die von der Stadtgemeinde Laibach dagegen erhoben worden seien. Redner behauptet es, daß sich der Landespräsident zum Gegenstande gar nicht geäußert habe, bemängelt sodann die Aufstellung von nur drei an Stelle von vier Wählerklassen, wodurch Laibach mit dem letzten Dorfe in Voralberg gleichgestellt werde. Darin liege eine Parteilichkeit des Ministers. Hätte man Laibach in vier Klassen geteilt, so wäre die Opposition der national-fortschrittlichen Partei viel geringer. Im übrigen aber wolle er hoffen, daß es trotz allem der Majorität nicht gelingen werde, Laibach in den Staub zu treten.

Landespräsident Freiherr von Schwarz: Ich muß auf eine Bemerkung des unmittelbaren Herrn Vorredners reagieren. Er hat nämlich angegeben, Seine Excellenz der Herr Minister des Innern habe vom Landesausschusse verlangt — da ja zahteval — daß der Landesausschuß jene Änderungen selbst vornehmen möge, die die Regierung an diesem Gesetzentwurfe für nötig hält. In der betreffenden Zuschrift des Landespräsidenten an den Landesausschuß ist von einem solchen Verlangen mit keinem Worte die Rede. Nirgends wird gesagt, daß der Herr Minister des Innern vom Landesausschusse verlangt, daß auf Grund der sogenannten lex Lampe diese Änderungen vom Landesausschusse selbst vorgenommen werden mögen. Seine Excellenz der Herr Minister hat es lediglich dem Ermessen des Landesausschusses anheimgestellt, selbst darüber zu entscheiden, ob er sich für berufen hält, selbst diese Änderungen vorzunehmen. (Zwischenrufe.) Es wird in der Zuschrift einfach gesagt: „Hierbei wird der krainische Landesausschuß mit der Einladung in Kenntnis gesetzt, ehestens darüber schlüssig werden zu wollen, ob der krainische Landesausschuß den vorstehenden Bemerkungen durch Abänderung des Entwurfes auf Grund der demselben vom Landtage erteilten bezüglichen Vollmacht Rechnung zu tragen geneigt ist.“ (Zwischenrufe.) Also es wird dem Landesausschusse vollständig anheimgegeben, darüber selbst zu entscheiden, ob er sich dazu berufen hält oder nicht, und die Regierung hat sich, wie aus meiner Erklärung im letzten Sessionsabschnitte hervorgeht, freie Hand behalten, in jedweden einzelnen Falle, also auch im vorliegenden Falle, zu entscheiden, ob der Landesausschuß auf Grund des bekannten Ermächtigungsbefehles zur Vornahme der Änderungen berechtigt war oder nicht. Ferner muß ich mit aller Entschiedenheit das wiederholt gefallene Wort von der Parteilichkeit des Herrn Ministers zurückweisen. Von einer Parteilichkeit kann keine Rede sein. Es ist ganz und gar ausgeschlossen, daß ein Minister parteiisch vorgeht. (Zwischenrufe.) Ganz und gar ausgeschlossen! Trotz allen Widerspruches betone ich das noch einmal. Die Regierung läßt sich ausschließlich von sachlichen Erwägungen leiten, das bitte ich ein für allemal zur Kenntnis zu nehmen, auch wenn die Regierung keinen Anlaß genommen hat, sich über bestimmte, das in Rede stehende Gesetz betreffende Fragen zu äußern, was von Seiten des Herrn Abg. Dr. Tavčar gerügt wurde, so ist das auch etwas ganz Natürliches. Die Regierung bespricht eben nur dasjenige, was ihr nicht recht ist; was sie nicht bespricht, das beanstandet sie eben nicht. Der Vergleich mit den anderen Landesausschüssen stimmt durchaus nicht, weil die Regierung gar keine Macht hat, einer Landesvertretung ein Gesetz zu oktroyieren und ihr zu sagen, sie müsse das so machen. Sie kann nur im einzelnen Falle prüfen, ob ein Gesetz, das von der Landesvertretung vorgeschlagen wird, die Zustimmung der Regierung finden kann oder nicht, aber sie kann der Landesvertretung nicht vorschreiben, sie müsse ein Gesetz so oder so beschließen. Sie kann nur sagen, das gefalle ihr nicht, und sie ist durchaus nicht in der Lage, ein Gesetz, wie es für Voralberg oder Lienz gemacht worden ist, der Landesvertretung in Krain zu oktroyieren.

Abg. Gangl schließt sich dem Proteste des Abg. Dr. Tavčar im Namen jener an, die auch fernerhin ohne eine Interessenvertretung bleiben würden.

Abg. Dr. Sustersič wendet sich gegen die Behauptung, daß der Minister des Innern parteiisch vorgegangen sei. Er habe sich einfach auf den Standpunkt gestellt, daß der Landesausschuß nur dem Landtage verantwortlich sei. Dies sei viel korrekter als das Verlangen des Abg. Dr. Tavčar nach Oktroyierung von vier Wahlklassen. In betreff der Einteilung in drei Klassen habe man übrigens bisher keine sachlichen Einwendungen vorgebracht; in der ersten Klasse werde der niedrigste Steuerzahler noch immer 30 K an Umlagen zu entrichten haben. Redners Partei sei gewiß für die Differenzierung auch der Landesumlagen, aber das Finanzministerium perhorresziere eine solche Differenzierung, und da bleibe denn nichts anderes übrig, als der Anschauung des Finanzministeriums Rechnung zu tragen, um wenigstens die breitesten Volksschichten des Wahlrechtes teilhaft werden zu lassen. — Was den Mißbrauch der Amtsgewalt durch die Richter anbelange, konstatiert Abg. Dr. Sustersič, daß das Verhalten der erdrückenden Mehrzahl der krainischen Richter alle Anerkennung verdiene; aber es gebe auch einige Ausnahmen, deren Stigmatisierung Pflicht der Slowenischen Volkspartei sei. (Abg. Dr. Triller: Namen nennen!) Davon werde noch die Rede sein. — Das Memorandum der Stadt Laibach anbelangend, habe der Landtag niemals den Wunsch geäußert, die Wohlmeinung des Gemeinderates über das neue Statut einzuholen; er habe ja doch Gelegenheit gehabt, sie durch die berufenen Vertreter der Stadt Laibach im Landtage kennen zu lernen. Redner habe seinerzeit nur den Antrag gestellt, daß der Landesausschuß die Stadtgemeinde zur Abgabe ihrer Wohlmeinung behufs deren Vorlage an die Regierung einzuladen habe. Dies sei auch geschehen. Die

Haltung des Landespräsidenten sei vollkommen korrekt gewesen; es sei eben Pflicht des Landeschefs, die Autonomie des Landtages zu achten. — Abg. Dr. Sustersič erklärt schließlich, seine Partei werde für den Antrag des Landesausschusses stimmen.

Abg. Dr. Novak erblickt in dem Vorgehen des Ministers eine Verletzung der Staatsgrundgesetze und erklärt zum Schlusse, gegen den Antrag des Landesausschusses stimmen zu wollen.

Nach dem Schlusssätze des Berichterstatters Doktor Pegan wird in die Spezialdebatte eingegangen. Die national-fortschrittlichen Abgeordneten verlassen den Saal. Die abgeänderten Bestimmungen werden ohne Debatte angenommen. Sie haben folgenden Wortlaut:

a) Rückichtlich der Gemeindeordnung:

§ 40. In der Regel sind die Zuschläge zu den direkten Steuern auf alle in der Gemeinde vorgeschriebenen Steuern dieser Gattung ohne Unterschied, ob der Steuerpflichtige Gemeindeglied ist oder nicht, aufzuteilen und auf alle Arten dieser Steuern gleichmäßig umzulegen. Soferne jedoch die Landeszuschläge zu den direkten Steuern nach einem verschiedenen Prozentsatze zu den einzelnen Arten dieser Steuern umgelegt werden, kann auch eine Abstufung der Gemeindegliedzuschläge in dem gleichen Verhältnisse Platz greifen.

§ 81. Zur Veräußerung des Stammeigentums der Gemeinde und ihrer Anstalten, dessen Wert den Betrag von 10.000 K, aber nicht jenen von 100.000 K überschreitet, dann zur Verpfändung dieses Eigentums, zur Aufnahme von Darlehen und Vornahme von Kreditoperationen sowie zur Leistung von Bürgschaften, wobei es sich um Beträge in der eben erwähnten Höhe handelt, ferner zur Einführung von Gemeindegliedzuschlägen zu den laufenden Steuern, welche entweder für sich oder in Verbindung mit den zur Bestreitung nicht bedeckter Ausgaben für Gemeindegliedzwecke bereits bestehenden Zuschlägen 25 % der direkten Steuern oder der Verzehrungssteuer übersteigen, bedürfen die betreffenden Gemeinderatsbeschlüsse der Genehmigung des Landesausschusses. — Zur Veräußerung des Stammeigentums der Gemeinde und ihrer Anstalten in einem Werte von mehr als 100.000 K, dann zur Verpfändung desselben, Aufnahme von Darlehen und Vornahme von Kreditoperationen sowie zur Leistung von Bürgschaften, wobei es sich um Beträge von mehr als 100.000 K handelt, ebenso zur Einführung von Zuschlägen, welche 50 % der direkten Steuern oder 30 % der Verzehrungssteuer übersteigen, endlich zur Einführung neuer Auflagen und Abgaben, welche in die Kategorie der gedachten Zuschläge nicht gehören, sowie zur Erhöhung schon bestehender Auflagen und Abgaben dieser Art ist die Bewilligung des Landtages und die Allerhöchste Genehmigung erforderlich.

b) rückichtlich der Gemeindevahlordnung:

§ 48. Wenn die Summe dieser auf die einzelnen Listen entfallenden Mandate die Gesamtzahl der zu begehenden Mandate nicht erreicht, so wird das erste Restmandat derjenigen Liste zugeteilt, welche die größte Zahl von Listenstimmen in dem betreffenden Wahlkörper auf sich vereinigt hat; ein eventuelles zweites Restmandat aber jener Liste, welche die zweitgrößte Zahl von Listenstimmen in demselben Wahlkörper aufweist. Weitere Restmandate sind nach dem für die Zuweisung des ersten und zweiten Restmandates aufgestellten Grundsätze den einzelnen Listen nach der Zahl der denselben zugefallenen Stimmen zuzuweisen. Bei Stimmengleichheit entscheidet das Los.

Siebenundzwanzigste Sitzung am 6. Oktober 1910.

Vorsitzender: Landeshauptmann Franz Edler von Suklje, bzw. Landeshauptmann-Stellvertreter Leopold Freiherr von Lichtenberg.

Regierungsvertreter: k. k. Landespräsident Theodor Freiherr von Schwarz und k. k. Bezirkshauptmann Karl Graf König.

Schriftführer: die Abgeordneten Dr. Novak und Dr. Zajec.

Der Landeshauptmann eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 20 Minuten und ordnet die Wahl eines Mitgliedes aus dem ganzen Hause in den Verwaltungsausschuß an Stelle des abgetretenen Abgeordneten Dr. Drazen sowie eines Mitgliedes aus dem ganzen Hause in den Finanzausschuß an Stelle des aus diesem Ausschusse ausgetretenen Abg. Pogacnik an. — In den Verwaltungsausschuß wird Abg. Visnikar, in den Finanzausschuß Abg. Mandelj gewählt.

Der Bericht des Landesausschusses, betreffend die Vorlage des Entwurfes eines neuen Gesetzes zum Schutze der Alpenflora, wird dem Verwaltungsausschusse zugewiesen, hingegen der Bericht des Landesausschusses über die Abänderung des Gesetzentwurfes, betreffend die Gemeindeordnung und Gemeindevahlordnung vom 17. Februar 1866, über Antrag des Abgeordneten Dr. Pegan sofort in Beratung gezogen. Vor dem Eingehen in die Debatte geben die Abgeord-

neten Dr. Triller und Dr. Eger die Erklärung ab, daß sie angesichts der großen Wichtigkeit der Vorlage gegen deren summarische Behandlung stimmen und deren Zuweisung an den Verfassungsausschuß beantragen müssen.

Berichterstatter Dr. Pegan leitet die Debatte über den Gesetzentwurf ein und empfiehlt die Anträge des Landesauschusses zur Annahme.

In der Generaldebatte erklärt Abg. Gangl unter Beziehung auf seine seinerzeit im Verfassungsausschuß sowie in Plenarsitzungen vorgebrachten Bedenken, daß der in Beratung stehende Gesetzentwurf sogar härtere Bestimmungen enthalte als das neue Statut für Laibach, wo die Pluralität wenigstens einigermaßen durch das Proportionalssystem gemildert werde. Er wendet sich vor allem gegen die Bestimmung, daß in den dritten Wahlkörper jene Personen männlichen Geschlechtes aufzunehmen seien, die seit wenigstens drei Jahren in der Gemeinde ihren ordentlichen Wohnsitz haben. Angesichts der zumeist geringen Selbstthätigkeit der arbeitenden Klassen werde dadurch deren Wahlrecht illusorisch gemacht werden. Weiters werde durch die Vermehrung der Wähler des zweiten Wahlkörpers auch die Pluralität im dritten Wahlkörper größeren Nachdruck erhalten. Eine neuerschaffende Wahlordnung dürfe kein Flickwerk darstellen, sondern sie müßte vielmehr auf eine lange Reihe von Jahren ausreichen. Allerdings müßte dann darin das Prinzip des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechtes zum Ausdruck gelangen. Schließlich stellt Abgeordneter Gangl eine Resolution, worin die Zentralregierung zur Vorlage eines Gesetzentwurfes aufgefordert wird, demzufolge die für Landgemeinden zu erlassenden Wahlordnungen im Sinne des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechtes das Prinzip der Proportionalität zu enthalten hätten.

Abg. Bisnikar bemängelt unter Anführung einiger konkreten Daten aus den Gemeinden Reifnitz und Draga die Bestimmung, wonach in die Wählerliste der Unterabteilungen die Wahlberechtigten der betreffenden Unterabteilung aus dem ersten und zweiten Wahlkörper aufzunehmen sind, jedoch jeder Wahlberechtigte nur einmal, und zwar in jener Untergemeinde, in welcher ihm die höchste Steuerleistung vorgezeichnet ist. Er beantragt die Wiederaufnahme eines aus der bisherigen Wahlordnung ausgeschiedenen Passus, wodurch die zu starke Betonung der direkten Steuern wenigstens teilweise modifiziert würde.

Abg. Dr. Biljan erklärt, daß die Demokratisierung des Wahlrechtes den Hauptzweck der Wahlordnung für die Landgemeinden bilden sollte. Es sei aber bisher nichts weiteres geschehen, als daß die Virillisten und Ehrenmitglieder ausgeschieden worden seien. So lange das allgemeine und gleiche Wahlrecht nicht eingeführt werden könne, müsse wenigstens aus in den Landgemeinden das Proportionalssystem zur Geltung gelangen. Auch mit dem System der gemeinsam vorzunehmenden Wahlen könne er sich nicht einverstanden erklären. — Abg. Dr. Biljan stellt am Schlusse seiner Ausführungen den Antrag, daß in die Liste des zweiten Wahlkörpers neben den Hof-, Staats-, Landes- und öffentlichen Fondsbeamten, ferner neben den Beamten der k. k. österreichischen Staatsbahnen auch die Beamten der Südbahngesellschaft sowie die Beamten anderer Privatbahnen aufzunehmen seien.

Abg. Dr. Eger erinnert an die schon seinerzeit sowohl vom Abg. Freiherrn von Schwegel als auch von ihm gegen die Gemeindevahlordnung erhobenen Einwendungen. Der damals in aller Hast beschlossene Gesetzentwurf wurde tatsächlich zurückverwiesen. Heute wiederhole sich das Schauspiel, daß von einer Beratung im Ausschusse abgesehen werde. Vielleicht stehe auch jetzt zu befürchten, daß die in Verhandlung stehenden Änderungen vom gleichen Schicksal wie der zur Allerhöchsten Sanction vorgelegte Gesetzentwurf getroffen würden. Abg. Dr. Eger spricht sich dagegen aus, daß in die Liste des ersten Wahlkörpers das in dem betreffenden Verzeichnisse angeführte erste Drittel der in diesem Verzeichnisse enthaltenen Wahlberechtigten aufzunehmen wäre. Weiters wolle er bei dieser Gelegenheit die Tatsache in Erinnerung bringen, daß der gegen die Ernennung von einigen Ehrenbürgern in Neumarkt im Jahre 1908 eingebrachte Refers noch heute im Landesauschusse nicht erledigt worden sei, wohingegen der Landesauschuß einen im Jahre 1910 eingebrachten Refers gegen die Ernennung von Ehrenbürgern für Eisnern merkwürdigerweise prompt erledigt habe. In der letzten Sitzung habe Abgeordneter Dr. Kref betont, daß die Slowenische Volkspartei großen Wert auf die gleichmäßige Behandlung aller Parteien lege; ob nun ein solcher Vorgang objektiv genannt werden könne, müsse der Entscheidung des Hauses überlassen bleiben. (Beifall bei den Vertretern des Großgrundbesitzes.)

Abg. Zarc erklärt gegenüber dem Abg. Gangl, dieser befinde sich, da von Sozialdemokraten und von kapitalistischen Liberalen gewählt, in einer unangenehmen Lage, was auch stets in seinen Argumentationen

zutage trete. Den Kern des Landes Krain bilde noch immer der Bauernstand, und diesem müsse die Existenz auf der heimatischen Scholle durch alle Maßnahmen erleichtert werden. Mit dem Bauer stehe und falle das ganze slowenische Volk. (Zustimmung.) Die Sozialdemokratie sei gegen die Schaffung von stabilen Arbeiterwohnungen, denn sobald ein Arbeiter ein Häuschen sein Eigen nenne, höre er auf, ein Anhänger der Sozialdemokraten zu sein. Redner polemisiert gegen die Ausführungen des Abg. Gangl hinsichtlich der dreijährigen Selbstthätigkeit, betont, daß in den Industrieorten nach der neuen Wahlordnung auch die Arbeiterschaft die ihr zustehende Vertretung erlangen werde, wendet sich gegen die Bemängelungen des Abg. Bisnikar, betreffend die zu geringe Berücksichtigung der Personaleinkommensteuer, und erklärt schließlich, daß das, was den Städten zugestanden worden sei, auch der Landbevölkerung gegeben werden müsse. (Rufe: Das Proportionalssystem! Beifall bei den Abgeordneten der Slowenischen Volkspartei.)

Abg. Piber tritt der Behauptung entgegen, daß durch die neue Wahlordnung die Arbeiter nichts erreichen würden. Wenn schon das allgemeine und gleiche Wahlrecht für die Landgemeinden nicht erreichbar sei, so müsse er sich wenigstens für den vorliegenden Gesetzentwurf aussprechen, der den Arbeitern auch das passive Wahlrecht zubillige.

Abg. Ravnikar sagt gegenüber der Bemerkung des Abg. Dr. Eger, betreffend die ungleichmäßige Behandlung der Refurse gegen die Ernennung von Ehrenbürgern für Neumarkt und Eisnern, daß auch der gegen die Ernennung von Ehrenbürgern für die Gemeinde Dornegg eingebrachte Refers bisher noch nicht erledigt worden sei.

Abg. Dr. Šušteršič erklärt, seine Partei werde für die Anträge des Landesauschusses stimmen. (Abg. Dr. Triller: Hört! Heiterkeit.) Man stehe vor der Alternative, sie anzunehmen, oder die Wahlreform zu verschleppen. Kein Gesetzentwurf sei bei der Landbevölkerung so populär wie dieser; auf zahlreichen Versammlungen, die Redner abgehalten, sei der Gesetzentwurf von Landwirten, Arbeitern und Gewerbetreibenden geradezu mit Begeisterung begrüßt worden. Gegen die Abg. Dr. Eger und Gangl polemisierend, sagt Abgeordneter Dr. Šušteršič u. a., ersterem erscheine der Gesetzentwurf zu sehr, letzterem zu wenig demokratisch. Aber beide seien in ihrem Innern darin einig, daß keine Reform geschaffen werden sollte. Der in Beratung stehende Gesetzentwurf sei viel einheitlicher und demokratischer als die vom Minister des Innern vorbildlich aufgestellten Wahlordnungen für Niederösterreich und Vorarlberg. Er entspreche auch den Anforderungen des Reichsrahmengesetzes, weil darin auf die höheren Steuerzahler entsprechende Rücksicht genommen werde. Diesen werde durch die Bestimmung, daß das erste Drittel der Steuerzahler in einer reinen Klasse vereinigt erscheine, genügende Rücksicht entgegengebracht. Gerade das bisherige Gesetz habe sich in offenkundigem Widerspruch mit dem Reichsrahmengesetz befunden. (Zustimmung.) Abg. Gangl und seine Partei verhielten sich stets konsequent ablehnend gegen alles, was im krainischen Landtage geschaffen werden könne. Die beabsichtigte Reform gewähre den Arbeitern in Idria ein sehr wertvolles Recht, denn sie würden im ersten und zweiten Wahlkörper unbeskränkt dominieren. Die vom Abg. Gangl eingebrachte Resolution bedeute nichts anderes als ein Feigenblatt für dessen sozialdemokratische Wähler. Abg. Gangl möge sich hinsichtlich des allgemeinen und gleichen Wahlrechtes für die Landgemeinden an die sozialdemokratische Partei im Reichsrate wenden, die, obgleich an 90 Mann stark, bisher in dieser Hinsicht keine ernste Aktien eingeleitet habe. Sie wisse eben, daß sie durch die Einführung des allgemeinen und gleichen Wahlrechtes ein für allemal verloren wäre. Redners Partei sei eine Partei der ersten Arbeit; sie verfolge entschieden und, wenn man wolle, auch rücksichtslos ihren Weg. Daher werde sie auch noch mit anderen Reformen kommen. (Beifall bei den Abgeordneten der Slowenischen Volkspartei.)

Abg. Gangl weist in tatsächlicher Berichtigung den Vorwurf der Hinterhältigkeit, der in der Bezeichnung „Feigenblatt“ für dessen sozialdemokratische Wähler liege, entschieden zurück, denn seine Ausführungen entsprängen stets aus seiner innersten Überzeugung.

Nach dem Schlussworte des Berichterstatters Doktor Pegan, der u. a. die Nichterledigung der Refurse, betreffend die Ernennung der Ehrenbürger von Neumarkt sowie von Dornegg, durch die Notwendigkeit von komplizierten und zeitraubenden Erhebungen motiviert, sie aber ehestens in Aussicht stellt, werden die Anträge des Landesauschusses mit den Stimmen der Abgeordneten der Slowenischen Volkspartei angenommen, hingegen die Anträge der Abg. Dr. Biljan, Gangl und Bisnikar sowie die Resolution des Abg. Gangl abgelehnt.

Vom Abg. Matjašič wird eine Interpellation an die Landesregierung, betreffend die notwendige Ab-

schaffung des Schweinekatasters in Weißkrain und im Bezirke Rudolfswert, eingebracht.

Die nächste Sitzung wird in schriftlichem Wege bekanntgegeben werden.

Schluß der Sitzung um 12 Uhr 15 Min. nachmittags.

— (Das Justizministerium gegen den Mißbrauch mit Armutszugnissen.) Das Justizministerium hat an die unterstehenden Behörden einen Erlaß gerichtet, in dem hervorgehoben wird, daß mit den Armutszugnissen zur Erlangung des Armenrechtes im Zivilprozeße großer Mißbrauch getrieben wird, indem nicht selten wohlhabende, ja selbst reiche Leute sich Armutszugnungen verschaffen. Das Armenrecht gebührt aber nach dem Gesetze nur dem, der ohne Beeinträchtigung des für ihn und seine Familie erforderlichen notdürftigen Unterhaltes die Kosten einer Prozeßführung zu bestreiten außerstande ist. Hierbei wird darauf aufmerksam gemacht, daß eine genaue Befolgung der Vorschriften im Interesse der Schonung des Staatsschatzes dringend geboten ist.

— (Vom Finanzdienste.) Wie uns aus Wien gemeldet wird, hat Seine Excellenz der Justizminister die Finanzkommissäre Valentin Zun und Johann Milohovja zu Finanzsekretären für den Bereich der Finanzdirektion Laibach ernannt.

— (Die Bischofskonferenzen.) Wie die „Reichspost“ von bestinformierter Seite erfährt, beginnen die heurigen Bischofskonferenzen am 5. November. An diesem Tage tritt im Wiener fürsterzbischöflichen Palais das Komitee des österreichischen Episkopates zusammen und beginnt mit den Beratungen. Am 8. November werden dann die großen Bischofskonferenzen eröffnet, zu denen der gesamte Episkopat von Österreich geladen ist. Mit Ausnahme der Kranken werden sämtliche Kirchenfürsten von Österreich in Wien erscheinen. Den Vorsitz führt Kardinal-Fürsterbischof Dr. Gruscha, der Senior des Kardinalskollegiums, der am 3. November sein 90. Geburtsfest begeht. Zu Beginn der Bischofskonferenzen wird dieses Festgedacht und dem greisen Kardinal eine Huldigung dargebracht werden. Das für die Beratung in den Konferenzen vorliegende Material ist infolge der zahlreichen päpstlichen Dekrete der letzten Zeit ein ungemein großes, so daß es fraglich erscheint, ob die Konferenzen auch heuer so wie bisher in acht Tagen beendet sein können.

— (Volkszählung.) Der bei der k. k. Hof- und Staatsdruckerei erscheinenden Handausgabe der österreichischen Gesetze und Verordnungen ist kürzlich ein Bändchen angereicht worden, das die für die nächste Volkszählung maßgebende Verordnung des k. k. Ministeriums des Innern vom 20. August 1910 samt allen in der Verordnung festgelegten Formularen und in einem Anhang das Volkszählungsgesetz vom 29. März 1869 enthält. Diese Publikation, die zum Preise von 80 h vom Verlage der k. k. Hof- und Staatsdruckerei zu beziehen ist, wird allen Behörden und Organen, die sich mit der Volkszählung zu befassen haben, aber auch vielen Privatpersonen, die sich auf diesem Gebiete orientieren wollen, einen willkommenen Beistand bieten.

— (Die Konstriktionsbogen für die heurige Schulmatrikel) müssen spätestens bis zum 10. d. M. im städtischen Meldungsamte abgegeben werden. Viele Hausbesitzer, bzw. deren Bestellte, sind bisher dieser Pflicht noch nicht nachgekommen. Wir machen sie nochmals darauf aufmerksam, die Bogen unverzüglich abzuliefern, um so unnötigen Unannehmlichkeiten vorzubeugen.

— (Die Urliste der Geschworenen für das Jahr 1911) wird vom Montag den 10. d., an durch acht Tage im städtischen Meldungsamte zu jedermanns Einsicht aufliegen; daselbst können auch eventuelle Einsprüche geltend gemacht werden.

— (Leichenbegängnis.) Wie bereits gemeldet, ist am 3. d. M. in Grimschitzhof bei Veldes Dr. Karl Schwegel eines plötzlichen Todes verschieden. Das Leichenbegängnis fand am 5. d. M. statt. Der Verstorbene wurde von Grimschitzhof auf den Friedhof in Obergörjach überführt und dort zur ewigen Ruhe bestattet. Die zahlreiche Beteiligung an der Leichenfeier bewies, welch großer Sympathien sich der zu früh Verbliebene in allen Kreisen erfreut hatte. Möge die Teilnahme aller, die Dr. Schwegel kannten, den schwerbetroffenen Familienangehörigen ein Trost in ihrem großen Schmerze sein.

— (Die Akademie der bildenden Künste in Wien) wurde im Studienjahre 1909/1910, und zwar im ersten Halbjahre von 256 Schülern und 23 Gästen, zusammen 279, im zweiten Halbjahre von 254 Schülern und 20 Gästen, zusammen 274 Studierenden besucht. Von den Studierenden entfielen 3 auf Krain.

— (Um die Aufnahme in die landwirtschaftliche Schule in Stauden) bewerben sich heuer 52 Petenten, eine Zahl, die den besten Beweis liefert, wie notwendig es war, die Anstalt zeitgemäß zu reorganisieren. Heuer wird es zum erstenmale geschehen, daß nicht alle Bewerber die Aufnahme werden finden können.

— (Die Haushaltungsschule in St. Michael bei Rudolfswert) wurde am 4. d. M. nach einem Festgottesdienste mit Ansprachen des Obmannes des Kuratoriums, Mons. Peterlin, und des Direktors Rohmann in dem festlich geschmückten Lehrzimmer des Klosters der armen Schulschwester „De Notre Dame“ eröffnet.

— (Das Krankenhaus in Gottschee) wurde vor etwa neun Jahren von der k. k. Landesregierung als Stiftung erklärt und im Jahre 1902 der Sanitätsdistriktsvertretung zur Verwaltung übergeben. Letztere hat im Jahre 1903 das Spital umbauen und adaptieren lassen, um so das Öffentlichkeitsrecht für dasselbe erwirken zu können. Der Landtag hat sich auch bereits dafür ausgesprochen; da jedoch das Instrumentarium noch zu ergänzen, ein Operationszimmer und die Erfüllung mancher anderer Voraussetzungen bedingt ist, hat die Regierung bisher mit der Verleihung des Öffentlichkeitsrechtes gezögert. Die Wartung und Pflege der Kranken hatten bisher Barmherzige Schwestern, bezw. Krankenjungfrauen aus dem Waisenhaus in Gottschee, besorgt, und zwar nach Bedürfnis eine oder zwei. Dieser Vorgang, der an und für sich den Charakter eines Provisoriums trug, erwies sich von Jahr zu Jahr unhaltbarer, zumal auch die Verbindung der Waisen- und Erziehungsanstalt (durch die Pflegschwester) mit dem Krankenhause schon in hygienischer Beziehung etwas Mißliches an sich hatte. Um die Sache auf eine bessere Grundlage zu stellen, hat nun die Sanitätsdistriktsvertretung einem zwischen der Visitatoren der Kongregation der Barmherzigen Schwestern in Graz und der Sanitätsdistriktsvertretung abzuschließenden Verträge seine Zustimmung gegeben, wonach künftighin ständig drei Krankenschwestern mit der Wartung und Pflege der Kranken im Spitale betraut werden sollen, die im Krankenhause selbst wohnen werden. Die sich ergebenden Mehrauslagen werden sich einerseits durch Ersparungen, andererseits durch eine entsprechende, mit Rücksicht auf die eingetretene Teuerung der Lebensmittel und aller Bedarfsartikel gerechtfertigte Erhöhung der Verpflegungskostengebühren, hereinbringen lassen. Auch im Landesspitale in Laibach sowie in anderen Krankenhäusern sind heuer die Verpflegstaxen durchschnittlich um 40 % erhöht worden. Für die Verwaltung des Krankenhauses wird von der Sanitätsdistriktsvertretung ein eigener Verwaltungsausschuß eingesetzt werden.

* (Wegen Brandlegung verhaftet.) Wie schon mitgeteilt, brannte am 30. v. M. die Harze der Besitzerin Maria Ahlin im Bororte Jlovica total ab. Nach zwei Tagen brach unweit von diesem Objekte in der Doppelharze des Fleischners J. Jesih in Rudnik ebenfalls ein Feuer aus, dem nebst der Harze alle landwirtschaftlichen Geräte und Wagen zum Opfer fielen. In beiden Fällen vermutete die Polizei, daß das Feuer durch das lichtscheue Gefindel, dem die genannten Objekte als Schlupfwinkel dienten, gelegt worden sei. Um der Bande habhaft zu werden, veranstaltete die Polizei am 4. d. morgens auf dem Morast eine Razzia, die sich bis zur Bahnstation Laverca erstreckte. Hierbei verhaftete sie den zeitweise bei den Arbeiten im Gruberfanal beschäftigten Anton Bambic aus Račna, Bezirk Laibach, der nebst anderen der Polizei bekannten Individuen, in den abgebrannten Harzen sein Nachlager zu beziehen pflegte. Auf der Streifung entdeckte die Sicherheitswache noch mehrere ähnliche Schlupfwinkel, die sie in Kürze wieder auffuchen dürfte. Der Verhaftete, der etwas geistesgestört sein soll, wurde dem Landesgerichte eingeliefert. Nach seinen Kameraden, bezw. Komplizen, wird eifrigst gefahndet.

— (Von einem gefällten Baume erdrückt.) Am 2. d. M. nachmittags machte der elf Jahre alte, bei der Besitzerin Maria Anzur in Bolavlj, Bezirk Littai, bedienstete Hirt Franz Jerebic beim Viehweiden in einem hohlen Kirichenbaum ein Feuer an. Gegen Abend, als der Baum innerlich schon ziemlich angebrannt war, steckte Jerebic einen Zaunpfahl in den Baum und wollte ihn durch Drehen zum Falle bringen. In dem Momente, als sich der Baum neigte, sprang Jerebic zur Seite, wurde aber getroffen und zu Boden gedrückt. Hierbei erlitt er so schwere innerliche Verletzungen, daß er am nächsten Tage starb.

— (Feindliche Nachbarsburschen.) Vor kurzem fand sich beim Gastwirte Suštarsic in Klanec, Bezirk Krainburg, eine größere Anzahl Burschen aus Predassel und Freithof ein, die für sich zwei Parteien bildeten. Nach einiger Zeit kam es zwischen ihnen einer alten Feindschaft wegen zu einer Rauferei, welcher der Wirt dadurch ein Ende machte, daß er die Rädelsführer und Stänker aus dem Gasthause wies. Die hinausgewiesenen legten sich nun vor dem Gasthause auf die Lauer, und als der Besitzersohn Josef Kosnek gegen 1 Uhr früh ins Freie gieng, wurde er vom Schmied und Besitzersohn Valentin Cvel überfallen und mit einem Messer in den Rücken gestochen. Kosnek sank, lebensgefährlich verletzt, zu Boden und konnte sich nur mit Hilfe anderer nach Hause schleppen. Hierauf bombardierten die Burschen das Haus mit Steinen und warfen Fenster ein. Der Wirt wollte mit dem Besitzersohne Franz Potoenic vor das Haus gehen, um Ruhe zu schaffen, wurde aber an der Türschwelle von einem Steine getroffen, während Potoenic einen ziemlich tiefen Messerstich in die linke Brustseite erhielt. Hierauf entfernten sich die Burschen.

— (Ein 50-Taler-Falsifikat.) Ende v. M. löste ein gegen 36 Jahre alter, mittelgroßer Mann, in dessen Begleitung sich vier aus Amerika gekommene Reisende befanden, bei der Personenkasse in Aßling drei Fahrkarten nach Triest und bezahlte sie mit einem fünfzig-taler-Falsifikat. Der Reisende, der bisher noch nicht ausgeforscht werden konnte, dem Dialekte nach ein Kroat oder Serbe, hatte einen schwarzen Schnurrbart und war mit einem lichtgrauen Anzuge und dunkler Kappe bekleidet.

* (Von der Strafe.) Als kürzlich abends auf der Bleiweißstraße ein Herr mit einem Mädchen sprach, trat ein Soldat des 27. Infanterieregiments hinzu, verbeßte ihm eine Ohrfeige und schrie „Abfahren!“ Vor weiteren Attacken schützte sich der Herr mit einem bereitgehaltenen Revolver. Der Vorfall wurde der Polizei angezeigt. — Gestern nachts entstand vor einem Kaffeehause zwischen zwei Gästen ein Streit, in dessen Verlaufe der eine mit solcher Gewalt zu Boden geworfen wurde, daß er am Kopfe mehrere Verletzungen erlitt. Als er sich erhob, erhielt er noch einige Ohrfeigen, daß er mit geschwollener Wange heimkehrte. — In der Pfalzgasse schenkte vorgestern ein bespanntes Pferd vor einem Wagen der elektrischen Straßenbahn, machte einen Seitensprung und zertrümmerte an einer im Parterre gelegenen Wohnung mit der Wagenstange zwei Fensterscheiben.

* (Was alles gestohlen wird.) Einer Hausbesitzerin an der Poljanastrasse wurden aus der Hauslaube zwei drei Meter lange Leitern gestohlen.

* (Eine betrügerische Zigeunerin.) Unlängst entlockte in einer Ortschaft bei Bischoflad eine 26jährige, hinfende Zigeunerin, die ein zwei Jahre altes Kind mitführte und mit einer Komödiantenfamilie herumzog, einer Bäuerin einen goldenen Öhering, ferner eine silberne Taschenuhr und mehrere Frauenkleider.

— (Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 11. bis 18. v. M. 74 Ochsen, 11 Kühe und 6 Stiere, weiters 142 Schweine, 129 Kälber sowie 84 Hammel und Böde geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 12 Schweine und 32 Kälber nebst 334 Kilogramm Fleisch eingeführt.

— (Wetterbericht.) Die Luftdruckverteilung über Europa hat sich seit gestern nur unwesentlich geändert. Im westeuropäischen Maximum ist noch eine Verstärkung, im südlichen und nördlichen Minimum dagegen eine Vertiefung eingetreten. Die Gradienten haben sich dementsprechend verschärft, was fast überall eine Zunahme der Windstärke zur Folge hatte. In ganz Mittel- und Südeuropa herrscht die nördliche Windrichtung vor, während gleichzeitig die Temperaturen im starken Rückgang begriffen sind. Auf den Alpenhöhen sind bei scharfem Frost nicht unbeträchtliche Neuschneemengen gefallen. Das Hauptniederschlagsgebiet bildete gestern die nördliche Alpenzone. Die Ausläufer der atmosphärischen Störungen in jenem Gebiete trafen gestern auch unsere Länder, indem sie sich in nördlichen Winden und in den zeitweise auftretenden mäßigen Strichregen offenbarten. Der Luftdruck hat in den letzten Stunden seinen Stand nur unbedeutend geändert. Die heutige Morgentemperatur betrug bei bewölktem Himmel und Nordostwinden 9,6 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach 8,8, Klagenfurt 6,8, Görz 13,2, Triest 13,0, Pola 12,4, Abbazia 13,0, Agram 9,6, Sarajevo 6,5 (Regen), Graz 7,6, Wien 9,2, Prag 8,4, Berlin 9,0, Paris 15,0, Nizza 18,6, Neapel 13,3, Palermo 17,0 (Regen), Algier 20,3, Petersburg 8,2 (Regen); die Höhenstationen: Dbir — 2,8 (Regen), Sonnblick — 9,4, Säntis — 4,1, Semmering 3,4 (Regen) Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Meist trübes, kühles Wetter bei Ostwinden.

— (Verstorbene in Laibach.) Gestern wurden folgende Todesfälle gemeldet: Ludwig Kveder, Pflegekind, 2 Monate, Radetzkystraße 2; Viktoria Bogt, Kontoristenwitwe, 61 Jahre, St. Jakobsplatz 4; Anna Jagodic, Snabelkreisendochter, 9 Jahre, Privoz 5; Stanislaus Solar, Schuhmachersohn, 6 Jahre, Triester Straße 15; Johann Horvatic, Arbeiter, 46 Jahre, Katharina Obelak, Verschleiberswitwe, 50 Jahre, und Valentin Platisa, Besitzer, 44 Jahre — alle drei im Landesspitale.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die Fleischnot.

Wien, 6. Oktober. Die Regierung hat über eine Eingabe der Gemeinde Wien die Einfuhr einer Probe sendung von 25.000 Kilogramm argentinischen Fleisches, welches Mitte Oktober eintreffen soll, gestattet. Diese Bewilligung erfolgte unter der Bedingung, daß die Sendung in Triest veterinär- und sanitätspolizeilich untersucht werde und daß das Fleisch in Wien unter Angabe der Herkunft zum Verschleiß gelange.

Revolution in Portugal.

Vigo, 6. Oktober. Portugiesischen Blättern zufolge habe das 16. Infanterieregiment, unterstützt von einem Regimente Artillerie und den Marinestreitkräften sowie von etwa 5000 bewaffneten Bürgern den Anstoß zum Ausbruche der Bewegung gegeben. Die Polizei und die Bürgergarde seien bei allen Zusammenstößen mit den Revolutionären zurückgeschlagen worden. Man zähle mehr als fünfzig Tote und etwa hundert Verwundete.

Coruna, 6. Oktober. Dem Dampfer Pyrranga, der im hiesigen Hafen vor Anker liegt, kam vom Dampfer Cap-Blanco mittelst drahtloser Telegraphie eine Meldung zu, wonach gestern um 4 Uhr nachmittags die Beschießung des königlichen Palais fortbauerte. Das Palais liege bereits in Trümmern. Die Beleuchtungsstabel seien zerstört, der Eisenbahn- und Telegraphenverkehr unmöglich gemacht.

Paris, 6. Oktober. Dienstag um 6 Uhr früh konnte ein Zug aus Lissabon abgehen. Mehrere mit demselben in Hundage eingetretene Reisende erzählten einem Berichterstatter, daß es sich um ein Pronunziamento handle, dessen Seele der Oberbefehlshaber des Geschwaders sei. Die Artillerie, die die strittigen Punkte besetzt hatte, eröffnete ein heftiges Gewehrfeuer auf die Municipalgarde und ein Infanteriebataillon. In der unteren Stadt, in der Nähe des Bahnhofes hatten sich die in die Stadt eingedrungenen aufrührerischen Truppen gesammelt. Um 5 Uhr früh hätten die Schiffe das Feuer auf den Palast und die Kasernen, die sich den Aufständischen noch nicht angeschlossen hatten, eröffnet. Als wir die Stadt verließen, schlossen die Reisenden ihre Erzählung, flatterten die Fahnen der Insurgenten auf dem Palaste und den meisten Häusern. Der Königspalast und das Avenida-Palasthotel der Schlafwagen-gesellschaft sind teilweise zerstört. Wenige Minuten nach der Abfahrt des Zuges wurden die Geleise mit Dynamit zerstört.

Berlin, 6. Oktober. Das Wolffsche Bureau meldet: Nach einer bei den Verwandten des portugiesischen Königshauses auf Schloß Mantelberg eingetroffenen Depesche befinden sich König Manuel und seine Mutter im Hafen von Lissabon in sicherem Schutze an Bord eines englischen Kriegsschiffes.

Paris, 6. Oktober. Aus Rom wird gemeldet, im Vatikan sei man wegen der Revolution in Portugal sehr besorgt, weil sie einen antiklerikalen Charakter habe und eine Rückwirkung auf Spanien ausüben könne.

Paris, 6. Oktober. In einem Telegramm aus Madrid wird mitgeteilt, daß sich nach den vom Minister des Innern herrührenden Nachrichten der portugiesische König an Bord seiner Yacht befinde.

Lissabon, 6. Oktober. Die neue Regierung hat bereits alle Zivilgouverneure für verschiedene Provinzen ernannt und den auswärtigen Vertretern die Proklamation der Republik notifiziert.

Vigo, 6. Oktober. Wie Passagiere eines aus Lissabon kommenden Dampfers erzählen, schoß gestern ein vom Herzog von Porto befehligtes Artillerieregiment auf das Volk. Die Revolutionäre zwangen das Regiment zur Übergabe. Die Kanonade und das Gewehrfeuer waren fürchterlich. Die Zahl der Toten und Verwundeten beläuft sich auf Tausende.

Die Cholera.

Konstantinopel, 6. Oktober. In Zunguldar am Schwarzen Meere wurden am 3. und 4. d. fünf Choleraerkrankungen und ein Todesfall verzeichnet. Aus Trapezunt werden unter dem 2. d. sieben Erkrankungen und drei Todesfälle an Cholera und aus Erzerum ein Pestfall gemeldet.

Konstantinopel, 6. Oktober. In den letzten vierundzwanzig Stunden wurden hier 3 Choleraerkrankungen, wovon 2 tödlich verliefen, festgestellt. Weiters sind 3 Todesfälle von früher an Cholera Erkrankten zu verzeichnen. In Trapezunt sind seit 16. September 290 Personen an Cholera erkrankt und 162 gestorben. Im Vilajet Erzerum sind seit dem 22. August 469 Personen an Cholera erkrankt und 309 Personen gestorben.

Tokio, 6. Oktober. Die Cholera greift im Innern von Japan immer weiter um sich.

Luftschiffahrt.

Petersburg, 6. Oktober. Der Marineleutnant Piotrowskij ist unter Mitnahme eines Passagiers in einem Blériot-Monoplan von Petersburg nach Kronstadt geflogen.

Giu Kohlenbergwerk in Flammen.

Danville, 6. Oktober. Das Kohlenbergwerk von Hartshorne steht in Flammen. 150 Bergleute befinden sich noch unter Tag.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Heute stellt sich das neuengagierte Operettenpersonale vor. Auf dem Spielplan steht die Operettennovität „Der tapfere Soldat“ von Oskar Strauß, dem erfolgreichen Komponisten der Operette „Ein Walzertraum“. Die Operette „Der tapfere Soldat“ hat in Newyork kürzlich das Jubiläum der 300. Aufführung gefeiert.

— (Schwere Erkrankung der Marya Konopnicka.) Aus Lemberg wird gemeldet: Die berühmte polnische Dichterin Marya Konopnicka ist in Warschau schwer erkrankt. Ihr Zustand gibt zu Besorgnissen Anlaß. Marya Konopnicka steht im 64. Lebensjahre.

— (Enthüllung eines Racine-Denkmal.) Am 1. d. fand in La Ferté-Milon in Anwesenheit des Präsidenten der französischen Akademie, Jules Lemaitre, die Enthüllung eines Racine als Kind darstellenden Denkmals statt. Dessen Schöpfer ist der Bildhauer Violin. Racine ist im Alter von 14 Jahren dargestellt. Nach einer Messe in der Kirche Notre-Dame wurde die Enthüllung vorgenommen, bei welcher Jules Lemaitre die Festrede hielt. Hierauf fand eine Vorstellung der „Faidours“ statt, in welcher Künstler der größten Pariser Bühnen mitwirkten.

Beantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 5. Oktober. Bizjan, Dechant, Morantsch. — Satli, Landtagsabgeordneter, Untenfeld. — Laulschel, Ing.; Erbstein, Disponent; Schmelzer, Reich, Weiß, Kfzte.; Haas, Fabrikbeamter; Siedel, Ministerialrat; Start, Weiß, Gorta, Rbde., Wien. — Woszech, Beamter, Gleichenberg. — Petermann, i. u. l. Hauptmann, Graz. — Glas, Kfm., Olmütz. — Kosak, Landtagsabgeordneter, Großlupp. — Majdic, Venetiziat, Bače. — Kral, Holzhändler, Agram. — Mullich, Kfm., Trieste. — Hozpodar, Feigl, Rbde., Prag. — Schütz, Rbde., Krumau. — Schroller, Rbde., Schönberg.

Hotel Elefant.

Am 5. Oktober. Se. Excell. v. Mannsji, i. u. l. Feldmarschallleutnant a. D.; Woldenberg, Georgieviz-Welken, Ing., Graz. — Baron Born, Gutsbesitzer, St. Anna. — Dr. Kauscher, v. Frank, Direktoren; Schandl, Dr. Mascher, i. Chauffeur, Priv.; Schmitt, Kfm.; Hollovsky, Pollat, Pönnisch, Kronfeld, Fuchs, Wosieczel, Rbde., Wien. — Steiner, Rbde., Gablung. — Grundner, i. u. l. Oberleutnant, Esseg. — Hopfen, Stadtrat, i. Frau, Karlsruhe. — Dr. Bilan, Advokat, i. Frau, Radmannsdorf. — Bahar, Gutsbesitzerin; Gusic-Georgieviz, Villenbesitzerin, Belbes. — v. Thomann, Lehrerin, Belgrad. — Bom, Kfm., Trieste. — Weiß, Kfm., Prag. — Gregoric, Pfarrer, Et. — Obradovic, Handelsangestellter, Gredovo (Kroatien). — Mofrabe, Priv., Mötting. — Rauch, Priv., Linz. — Erzen, Postbeamter, Divaca. — Mahne, Stallmeister, Trieste.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Table with columns: Ort, Zeit, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, Anhalt des Himmels, Niederschlag.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 10,2°, Normale 12,0°.

Seismische Berichte und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der kranischen Sparkasse 1897.) (Ort: Gebäude der k. l. Staats-Oberrealschule.) Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'. Bebenberichte: Am 30. September gegen 13 Uhr 30 Min. Erschütterung II.—III. Grades in Balelonga (Catanzaro). Am 2. Oktober gegen 11 Uhr 45 Min. Fernbebenaufzeichnungen in Rocca di Papa. Am 3. Oktober gegen 9 Uhr Aufzeichnungen in Mineo und Catania. Gegen 12 Uhr und 12 Uhr 15 Min. Aufzeichnungen an allen süditalienischen Warten. Erschütterung III. Grades in Larent, gegen 12 Uhr 45 Min. Nahbebenaufzeichnungen in Rocca di Papa und gegen 13 Uhr in Messina. Bodennunruhe: Mäßig stark, am 6. Oktober verstärkt durch östlichen Windgang.

Marktpreise in Laibach

im Monate September 1910.

Table of market prices for various goods like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc.

Landestheater in Laibach.

3. Vorstellung. Ungerader Tag.

Freitag den 7. Oktober.

Zum erstenmale:

Der tapfere Soldat.

Operette in drei Akten von Rudolf Bernauer und Leopold Jacobson (mit Benützung von Motiven aus Bernhard Shaw's «Helben»). — Musik von Oskar Straus. Anfang halb 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Hinweis.

Unserer heutigen Nummer (Stadtausgabe) liegt ein Prospekt über die Lebensbücher der Jugend bei; wir empfehlen diesen einer gefälligen Durchsicht.

Im Polizei-Direktions-Gebäude findet morgen den 8. Oktober 1910, 8 Uhr abends, die öffentliche Ziehung der k. l. Polizei-Beamten-Lotterie statt. Lose à 1 Krone sind in allen Wechselstuben, Lotto-Kollekturen und Tabaktraffen zu haben. (3631 b)

Prämierung der Firma Langen & Wolf. Bei der am 3. d. im Sitzungssaale des Wiener Gemeinderates stattgefundenen Prämierung der Aussteller in der Ersten Internationalen Jagdausstellung Wien 1910 erhielt die Firma Langen & Wolf, Motoren- und Maschinenfabrik, Wien, 10. Bezirk, Lagenburgerstraße 53, die höchste Auszeichnung, nämlich das Staatsdiplom. Arbeitsminister Dr. Witt überreichte dem Vertreter der Firma diese höchste Auszeichnung unter anerkennenden Worten. Bekanntlich hat die Firma Langen und Wolf in der Rotunde, Nordportal, Abteilung für Maschinenindustrie, ihre renommierten Original-Otto-Motoren, Hochleistungsmotoren System Diesel, Original-Otto-Benzinlokomotiven und Original-Otto-Benzinlokomobilen, sowie Holzbearbeitungsmaschinen ausgestellt. (3652 c)

Hohe Auszeichnung. Es wird uns berichtet, daß die bekannte Maschinenfabrik Heinrich Lang, Mannheim, auf der Weltausstellung in Brüssel nicht weniger als drei Grand Prix erhalten hat, und zwar je einen Grand Prix für Lokomobilen und Schiffsmaschinen mit Ventilsteuerung System Lang, Dampfmaschinen und Separatoren. Unter anderen hatte die Firma Lang eine Lokomotive von 1000 Pferdestärken, das ist die größte bis jetzt bei Lokomobilen erzielte Leistung, ausgestellt, welche mit einer Dynamomaschine dicht gefuppelt im Dauerbetrieb die Ausstellung mit Licht und Kraft versorgte und allen oft angestrengtesten Anforderungen ohne die geringste Störung sich aufs glänzendste gewachsen zeigte. (3645 a)

Die Weihnachtsgeschenke pflegt so manche Hausfrau aus dem ersparten Wirtschaftsgeld zu bestreiten; bei den jetzigen hohen Fleischpreisen wird es aber damit traurig ausfallen. Um unseren verehrten Hausfrauen in ihrer Not zu helfen, wollen wir Ihnen verraten, wie sie sich schöne und praktische Geschenke trotz der hohen Fleischpreise umsonst verschaffen können. Es ist gar keine Hexerei dabei! Sie dürfen nur ein- bis zweimal die Woche anstatt des teuren Fleisches ein wohlschmeckendes und nahrhaftes Gericht aus Knorr's Maffaroni auf den Tisch bringen und die in den Paketen enthaltenen Gutscheine fleißig sammeln. Gegen diese Gutscheine liefert die Firma C. S. Knorr, Gef. m. b. H. Wels (Oberösterreich), 50 verschiedene wertvolle Gebrauchsgüter als Prämien laut ihrem Prämienkatalog, der von den Niederlagen oder direkt von der Firma gratis erhältlich ist. Die Firma Knorr liefert auch umsonst ein hübsches Kochbuch, welches reiche Abwechslung in der Zubereitung der mit Recht so beliebten Knorr's Maffaroni gewährt. (3640 a)

Dankagung.

Für die Teilnahme anlässlich des Leichenbegängnisses nach der nun in Gott ruhenden Frau

Viktoria Vogt

sagen wir allen unseren tiefgefühltesten Dank.

Laibach-Gottschee, am 7. Oktober 1910.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 6. Oktober 1910.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Divergen Lose“ versteht sich per Stück.

Large table of stock market data with columns for various securities, prices, and exchange rates.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechselgeschäft, including services like Ein- und Verkauf, Privat-Depots, and insurance.